

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 90

Dienstag, den 9. November

1852.

### Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen) In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinkänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Der 30. September 1852.

R. Oberamtsgericht. Bellinagel.

Liquidirt wird in der Gantsache des

auf dem Rathhaus

am

Johannes Nothdurft, † Zimmermann von Waiblingen.

Waiblingen.

Montag den 6. Dez. d. J.  
Morgens 8 Uhr.

Friedrich Schwinghammer, † Wagner in Winnenden.

Winnenden.

Dienstag den 17. Dez. d. J.  
Morgens 8 Uhr.

Marie Catharine, und Elisabetha Niedel von Höfen.

Höfen.

Dienstag den 7. Dez. d. J.  
Mittags 2 Uhr.

Alt Michael Stahls † Eheleute von Hochberg.

Hochberg.

Mittwoch den 8. Dez. d. J.  
Morgens 9 Uhr.

### Waiblingen.

(Holzmacher-Lohn-Accord.)

Das Holzmachen im hiesigen Stadtwald wird nächsten

Montag den 15. Noobr. 1852.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus im Abstreich veraccordirt.

Den 8. Noobr. 1852.

Stadtschultheißenamt.

### Waiblingen.

Waiblingen. Für die ledige Mathilde Feger, die sich seit 8 Monate in Markgröningen gut gehalten und Besserung versprochen hat, wird auf Kosten der Stadt eine Unterkunft gesucht.

Den 6. Nov. 1852.

Stadtschultheißenamt.

## Waiblingen.

Hand-Arbeit zu veraccordiren.

Die Wiederherstellung der Böschung und das Freimachen des Grabens im Untergewässer gegen Steinreich wird

Montag den 15. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht. Die Accords-Lustigen haben das Geschäft zuvor einzusehen.

Den 8. Novbr. 1852.

Stadtschultheißenamt.

## Waiblingen.

In der Kelter ist über den Herbst eine starke Stufhaue stehen geblieben. Der Eigenthümer hat sich innerhalb 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 6. November 1852.

Stadtschultheißenamt.

## Hochdorf.

Die vom Staat erworbene Oeconomie-Gehäulichkeiten des Gustav Siegle hier, welches besteht in einem zweifloßigen Wohngebäude, erhaltend zwei heizbare Zimmer und zwei unheizbare Nebenzimmer, Bühnensammer, Frucht-Boden und Stallung.

Eine besonder stehende große Scheuer, in derselben ein großer Barn, Stallung.

Ein Bad- und Waschhaus und Wagenschopf, zu diesem gehört noch

1 Mrg. im Meß haltender Wurz-Garten.

Sämmtliche Realitäten werden am Freitag den 3. Dezember dieses Jahres auf dem Rathhause dahier unter obrigkeitlicher Leitung in Aufstreich gebracht werden, wozu Liebhaber mit Prädisats- und Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Hochdorf den 2. Novbr. 1852.

Gemeinderath,  
für denselben  
Schultheiß Hübner.

## Waiblingen.

Ein ordentlicher Mensch zwischen 16 u. 17 Jahren sucht einen Dienst, das Nähere bei der Redaktion.

## Waiblingen.

(Fahrniß-Auktion.)

Elisabetha Köfler, ledig, verkauft am

Donnerstag den 11. d. Mts.

von Nachmittags 1 Uhr an

1 blauchener Ueberrock, Bett und Bettgewand und gemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden,

## Forstamt Reichenberg.

Revier Weiffach

Holz-Verkauf.

Unter den längst bekannten Bedingungen kommt im Staatswald Dachsenhau zunächst bei Waldenweiler folgendes Material zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich und zwar am

Freitag den 12. und

Samstag den 13. d. Mts.

193 Nadelholz-Stämme von verschiedener Stärke und Länge;

86 Klafter Nadelholz-Brennholz-Scheiter und

94½ Klafter dito Bruch- und Abfallholz.

Der Verkauf beginnt je Vormittags 10 Uhr im Walde selbst und wird am 12. mit dem Stammholz der Anfang gemacht.

Die Schultheißenämter haben diesen Verkauf in ihren Gemeinden gehörig und rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, den 1. November 1852.

R. Forstamt.

v. Besserer.

## Neustadt.

Im Pfarrhause ist Folgendes zum Verkaufe ausgesetzt:

1) eine noch gut erhaltene Chaise zumeinspännig oder zweispännig fahren, sammt 2 Pferdegeschirren.

2) ein taunener sehr bequem eingerichteter Schreibisch mit verschlossenem Aufsatz mit vielen Fächern.

3) ein brauchbares Clavier von älterer Form, welches aber nicht im Pfarrhause steht.

## Winnenden.

Der Unterzeichnete, beehrt sich hiemit, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er wöchentlich 4mal, nemlich:

Sonntag, Montag, Dienstag und Samstag mit seinem Omnibus von Winnenden nach Stuttgart fährt; es werden deshalb diejenigen Personen, welche diese Gelegenheit benützen wollen, gebeten, im Gasthof zum Adler in Waiblingen, in diesen bestimmten Tagen

Morgens präcis 7 Uhr

sich einzufinden.

Gottlob Weigle.

## Waiblingen. (Dienstgesuch.)

Ein Mädchen vom Lande sucht einen Dienst als Hausmäd in einem Pfarrhaus oder auch in einem Haus in der Stadt. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion d. Blts.

## Wahlklingen.

Es ist dem Unterzeichneten ein Hund (sein sogenannter Rattenfänger) eingestanden, der Eigenthümer kann denselben gegen Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abholen lassen.

Johannes Koss.

## Großheppach.

Einen jungen schönen Farren, von röthlicher Farbe, zur Zuchttauglich, hat zu verkaufen  
Bauer, Bäcker.

## Schorndorf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Auswanderung am

Mittwoch den 10 November d. J.

folgende Gegenstände:

Einen vollständigen Küfer-Handwerkszeug  
1757 Stück Fasbänben von 3 1/2 bis 8 Schuh  
lang, sowie viel kleines Handwerks Holz,  
2<sup>3</sup> Kasten eichene Nugholz Scheiter, 32 Eimer  
Fasb von 1 bis 14 Eimer haltend, 100 Cent-  
ner Heu und Dehm und einen Kuhwagen  
samt Zugehör.

Den 3. November 1852.

Heinrich, Küfermeister.

## Eine Vision Karl des Elften.

Man macht sich gewöhnlich über Visionen und übernatürliche Erscheinungen lustig, indessen sind einige derselben doch so gut bewahrt, daß, wenn man an ihnen zweifeln wollte, man zugleich gezwungen wäre, alle historischen Zeugnisse in Masse zurückzuwerfen. — Die Wahrheit des Ereignisses, das ich erzählen will, wird durch ein Document in bester Form, und die Unterschrift von vier glaubwürdigen Zeugen bestätigt; ich bemerke nur noch dabei, daß die in diesem Document enthaltene Prophezeiung schon lange Zeit bekannt war und wieder erzählt wurde, ehe gewisse Ereignisse sie später zu erfüllen schienen. — Karl der XI., Vater des berühmten Karls XII., war einer der despotischsten, aber auch zugleich einer der weisesten Monarchen, die Schweden je gehabt hat. Er beschränkte die übermäßigen Vorrechte des Adels, brach die Macht des Senates, und gab Gesetze aus eigener Machtvollkommenheit; er veränderte, mit einem Worte, die Staatsform, dabei war er übrigens brav und aufgeklärt; sein Gemüth war unbeugsam und kalt, sein Geist klar, bestimmt und ganz von Einbildungskraft entblößt. — Er hatte gerade seine Gemahlin, Ulrike Eleonore, verloren, und obgleich seine Härte gegen diese Fürstin, wie man sagte, ihren Tod beschleunigt hatte, so schätzte er sie doch und schien über ihren Verlust bewegter, als man es von einem so dünnen Herzen hätte vermuthen sollen. Er wurde seit diesem Ereigniß nur noch schweig-

samer und düsterer als vorher, und ergab sich der Arbeit mit einem Eifer, der bewies, wie sehr er es nöthig hatte, sich vor mancherlei peinlichen Gedanken zu zerstreuen. — Einst saß es gegen Ende Octobers im Schlafrock und Pantoffeln vor einem großen Feuer, das sein Arbeitscabinet im Schlosse von Stockholm erwärmte. Neben ihm standen sein Kanzler, der Graf Brabé, den er mit seiner Gunst beehrte, und sein Leibarzt Baumgarten, der, außergelesenlich zu bemerken, den starken Geist spielte und meinte, man müsse an allem, außer an der Medicina, zweifeln. Diesen Abend war er wegen Unwohlseins des Königs gerufen worden. Der Abend dauerte lange und der König, gegen seine Gewohnheit, ließ ihnen nicht durch sein gewöhnliches „guten Abend“ merken, daß es für sie Zeit sey, sich zurückzuziehen. Mit vorgebeugtem Haupte saß er da und blickte in's Feuer, während er ein tiefes Schweigen beobachtete und einerseits von seiner Gesellschaft gelangweilt zu seyn schien, andererseits aber doch auch nicht wünschen mochte, allein zu bleiben. Der Graf Brabé merkte wohl, daß seine Gegenwart dem Könige nicht sehr angenehm war, und hatte schon mehrmals die Bemerkung geäußert, Seine Majestät möchten der Ruhe bedürfen, aber ein Wink des Königs hatte ihn immer auf seinem Platze zurückgehalten. Der Arzt hatte seinerseits von dem Schaden gesprochen, den das lange Wachen der Gesundheit brächte, aber Karl erwiderte ihm, zwischen den Zähnen murmelnd; „Bleibt, ich habe noch keine Lust zu schlafen.“ — Man versuchte allerlei Gegenstände der Unterhaltung aber diese erschöpfte sich jedesmal beim zweiten oder dritten Worte. Es war klar, daß Seine Majestät von einer düsteren Stimmung heimgesucht war, und unter solchen Umständen ist die Stimmung eines Höfings eine sehr delikate. Der Graf Brabé vermuthend, daß die Traurigkeit des Königs diesmal in dem Verlust seiner Gemahlin ihren Grund habe, betrachtete eine Zeitlang das Portrait derselben, welches über dem Könige hing und sagte: Wie ähnlich ist dies Bild, ich finde darin ganz jenen zugleich majestätischen und sanften Ausdruck. — Oha! erwiderte der König, der jedesmal, wenn man von der Königin sprach, einen Vorwurf zu vernehmen glaubte. Dann erhob er sich, innerlich über seine Härte erzürnt, und machte einen Gang durch's Zimmer, um eine Bewegung, deren er sich schämte, zu verbergen. Er blieb vor dem Fenster stehen, das in den Schloßhof ging. Die Nacht war düster, und der Mond stand in ersten Viertel. — Der Palast, welchen jetzt die schwedischen Könige bewohnen, war damals noch nicht vollendet, und Karl XI., der ihn angefangen hatte, wohnte noch in dem alten Schlosse, auf der äußersten Spitze des Ritterholms, der auf den Mälarsee blickt. Dies ist ein großes Gebäude mit zwei vor-

springenden Flügeln, in Gestalt eines Pferdehufs. Das Cabinet des Königs lag an der äußersten Ecke, grade dem Saale gegenüber, wo die Stände sich versammelten, worin die Vorschläge und Mittheilungen von Seiten der Krone zu empfangen hatten. — Die Fenster dieses Saales schienen in diesem Augenblick von einem hellen Licht erleuchtet zu seyn, was dem Könige sehr wunderbar vorkam. Er vermuthete erst, daß dieser Schein von den Fackeln einiger Bedienten herkäme; aber was hätten sie in diesem Saale machen sollen, der seit langer Zeit nicht geöffnet worden war? Daß Licht war übrigens auch zu stark dazu. Man hätte es auch einer Feuersbrunst zuschreiben können, aber es zeigte sich durchaus kein Rauch, die Fensterscheiben waren nicht gesprungen, und man hörte gar kein Geräusch; alles deutete vielmehr auf eine feierliche Erleuchtung hin. — Karl betrachtete diese Fenster einige Zeit mit Entschweigen, aber der Graf Brabé streckte die Hand nach der Klingel, um einen Pagen zu rufen, und sich nach der Ursache zu erkundigen, jedoch der König hinderte ihn daran und sagte: Ich will selber in diesen Saal gehen. Er erblasse zwar dabei und auf seinem Gesichte drückte sich eine Art religiösen Schauders aus, aber er ging doch mit festem Schritte hinaus, gefolgt vom Kanzler und dem Arzte, die beide eine Kerze in der Hand trugen. — Der Thürhüter, der die Bewahrung der Schlüssel hatte, war schon schlafen gegangen. Baumgarten weckte ihn auf und befahl ihm, im Namen des Königs, sogleich die Thüre des Stanzesaals zu öffnen. Groß war das Ersauern dieses Mannes bei einem solchen Befehle; er kleidete sich schnell an, er eilte mit seinem Schlüsselbunde herbei und öffnete zuerst die Thüre zu einer Gallerie, die zum Vorsaaldiente. Der König trat hinein und ersaunte nicht wenig, als er die Mauer ganz mit schwarzem Tuche bekleidet sah. — Wer hat den Befehl gegeben, diesen Saal so auszuschlagen? fragte er mit zornigem Tone. Stre, niemand, so viel ich weiß, antwortete der Thürhüter

ganz bestürzt. Das letztemal, als ich die Gallerie auslegen ließ, war sie wie immer nur mit Eichenholz bekleidet. Diese Tapetierung kommt nicht vom Schloßvort Ihrer Majestät. Der König mit eiligem Schritte war schon über die Hälfte der Gallerie hinaus, und der Graf mit dem Thürhüter folgten ihm auf dem Fuß. Baumgarten blieb aber ein wenig zurück, zugleich fürchsend, allein zu bleiben und sich einem Abenteuer auszusetzen, das sich auf so wunderbare Weise ankündigte. —

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen:  
Naturalien-Preise den 6. Novbr. 1852.

Fruchtgattungen	höchste	mittl.	niedrste
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—
Dinkel	6 45	6 30	6 18
Haber	4 36	4 24	4 12
Haber	—	—	—
Weizen p. Simri.	—	—	—
Gerste	1 —	—	—
Wintergerste	—	—	—
Akerbohnen	1 20	1 16	1 12
Welschhorn	1 8	1 6	1 4
Roggen	—	—	—
Erbsen	—	—	—

Brod. und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . .	26 fr.
8 Schwarzes Brod . . . . .	8 fr.
Der Kreuzer-Weismuß wägen . . . . .	6½ Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	7 fr.
1 — Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
1 — Schweinefleisch . . . . .	12 fr.
1 — — — — — abgezogen . . . . .	11 fr.

## Oberamtliche Bekanntmachung.

Waiblingen. Die Rückstände der einzelnen Gemeinden des Bezirks an Staatssteuern zur Oberamtspflege auf den Monat October d. J. sind sehr beträchtlich. Das Oberamt sieht sich deshalb veranlaßt, den Ortsvorstehern die Sorge für Bezahlung fraglicher Rückstände, zumal bei dem gegenwärtigen passenden Zeitpunkt, dringend ans Herz zu legen, und binnen der nächsten 8 Tage Bericht über vollständige Befriedigung der Oberamtspflege zu verlangen.

Den 8. Nov. 1852.

K. Oberamt. Häberlein